

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Achtes Kapitel.

Er muß noch nicht ganz hergestellt mit Calil Osman auf einen Streifzug in die mittelländische See, wird bei der Musterung der Sklaven neuerdings von ihm mißhandelt. Fatime schickt ihm vor seiner Abreise noch 20 Zechinen durch eine verstellte Weibsperson, um mittelst dieses Geldes sich seine Mit-Sklaven zu Freunden zu machen. Sie werden aber von zwei Maltheser Schiffen angegriffen und Calil Osman bleibt im Tressen, das Schiff aber entwischt durch einen Zufall, und kommt nach Candien zurück.

Da die Zeit zur See zu gehen da war, so mußte Calil Osman seine Mannschaft: ich gieng bei ihm vorbei, und da ich noch sehr schlecht zu Fuße war, so nahm ich mir die Freiheit, ihm vorzustellen, daß ich ein sehr unnützes Glied auf der Galeere seyn würde. Deine Beine brauche ich nicht, donnerte er mir mit fürchterlicher Stimme und wilden Geberden entgegen, es ist mir genug, wenn du zwei Arme hast, und zu gleicher Zeit gab er mir fünf bis sechs Streiche mit dem Ochsenzweyer, gleichsam als wenn er versuchen wollte, ob meine Arme was aushalten könnten. Diese vielhische Behandlung drang mir durch die Seele, sie
ers